Zeitschrift: Bericht über die Verhandlungen der Zürcherischen Schulsynode

Herausgeber: Zürcherische Schulsynode

Band: 37 (1870)

Artikel: Beilage I: Gedächtnissrede auf Dr. Thomas Scherr

Autor: Sieber, J.C.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-744263

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Gedächtnißrede auf Dr. Thomas Scherr

nod

herrn Erziehungsbireftor 3. C. Gieber.

Sochgeehrte Versammlung!

Wenn in ber Reihe ber Bolfer bem unfrigen eine besonders ehren= volle Stelle zugeftanden wird, und biefe nicht feiner Ausbehnung und äußern Machtentfaltung zugeschrieben werden fann, fo muß bie Erflä= rung bavon wohl auf bem geistigen Gebiete und in ber fagbaren That= fache gefunden werden, daß die Schweiz am wenigsten unproduktive Ausgaben und bagegen bie umfänglichften Staatsbudgets fur bas Erziehungsund Unterrichtswesen aufzuweisen hat. Es ift ein folges Gefühl, Diefe Thatfache mahr und unbeftritten zu wiffen und zu feben, daß fie als ein auszeichnendes Merkmal von der gangen ziviliffrten Welt anerkannt wird. Und wenn wir nun fagen dürften, daß ber Kanton Zürich hierin durch feinen Boranschritt die Bahn gezeichnet und ihre erfolgreiche Beschreitung auch für Undere gefichert hatte, fo wurde es unwillfürlich bazu brangen, bie Spuren und ben Verlauf ber bezüglichen Entwicklung zu verfolgen und bann zugleich auch die einfachen Grundwahrheiten herauszulöfen, auf beren Befolgung ein blühendes republikanisches Leben in feiner allein gefunden, ewig untrüglichen Geftaltung beruht. Indem wir aber bie Ergründung ber höchsten aller Aufgaben uns vorsetzen wurden, welche bie Republif an unfer Bolf und an jeden Ginzelnen ftellt, fahe fich unfer Auge unwillfürlich und machtig hingezogen zu einem Stern, ber uns Leuchte war und Leuchte fein wird immerdar, fo oft die Begründung ber Bolkswohlfahrt auf den Grundpfeilern geiftiger und fittlicher Freiheit in Frage fommt. Den Inbegriff nämlich ber diesfalls intenfivften Beftrebungen ftellt der Name Dr. Thomas Scherr bar, und biefer Name ftrablt in unvergänglichem Lichte burch die Regenerationsgeschichte ber schweizerischen Eiogenoffenschaft und vorab bes Kantons Burich.

Der Tag freiheitlicher Erlöfung, ber in Folge bes nordamerikanischen Unabhängigfeitefampfes und ber gewitterschweren Ballungen und Sturme ber frangöfischen Revolution vielverheißend über Europa heraufdämmerte, war wiederum verglommen; die Strahlen, welche bie Belvetit burch ben Minifter Stapfer in alle Gauen entfendet, waren ermattet; mas Neeracher und andere geiftig ftrebfame Manner am Burichfee ahnungsvoll zu er= ftreiten gesucht, lebte nur noch in blaffen Erinnerungen fort; Die Reftauration, wenn fle auch nicht im Stande war, Die Buftande vor 1789 in ihrer feudalen, abstumpfenden Scheußlichkeit zurudzuführen, ermangelte ganglich ber fraftig aufbauenden und treibenden Fortschrittsgedanken, und Stagnation und trübfinnige Dhnmacht umnebelte die Kulturvölfer Europa's und ausnahmslos mit ihnen auch die Bevölferungen ber Schweiz. machte fich in den Julitagen die migachtete und mighandelte Bolfefraft in blutigem Aufstande wiederum Luft und ber 22. November murde für uns der Unfangs= und Ausgangspunkt für eine Beriode schöpferischer Thätigkeit. Den tiefgebenoften politischen und volkswirthschaftlichen Umgeftaltungen - bas mar bie bewußte Absicht ber Ideentrager -- follte eine umfaffende, bas Bolf in feiner Befammtheit und jeden Gingelnen burchdringende und beberrschende allgemeine Menschenbildung flare Begrundung, feften Salt und erfreuendes Relief geben. Man wollte ben modernen Rulturftaat begründen, getragen von opferwilligem Bürgerfinn und geläutertem Urtheil, auf bag Freiheit und Rechtsgleichheit bie un= verruckbaren Angelpunkte bes politischen, Billigfeit und Gerechtigkeit bie bes fozialen, Wiffenschaft und Runft bie bes moralisch=geiftigen Staats= lebens ausmachen murben. Es lebte ein hoher, edler Beift in biefen Trat bei ben Ginen als lebendiges Ferment Männern ber 30er Jahre. mehr die Unschauungsweise ber Alten in Sinficht auf Staat und Gefell= schaft und ihre Bestimmung in den Vordergrund, bei den Andern die Unmittelbarkeit in ber Denkweise ber Locke, Rouffeau und Beftaloggi, benen es mehr noch um ben Inhalt bes Staates, um bas Bolf, als um beffen Form und Glieberung zu thun mar, fo vereinigten fich schließlich alle in der schönen Forderung, daß Verfassung und Gefete das Glud aller Burger gleichmäßig zu bewirken haben und biefes Biel nicht anders erreicht werben fonne, als burch aftive Singabe bes Ginzelnen an bas Bange. Bas ihnen vorschwebte, bas war ein uneigennütiges Wirken ber Ebeln und Guten im Dienfte ber Leibenden und Gebruckten, die binwieder aus dem Born ber Erkenntnig trinfend, zu geiftiger, moralischer und öfonomischer Erhebung befähigt werben follten. Diefes erhabene Programm, welches allein ben republikanischen Magistraten ber Reuzeit mehr als ephemere Bedeutung fichert, burchglühte zu hingebungsvoller

Arbeit Hirzel und Orelli, Keller und Ulrich, Ludwig Snell und Thomas Scherr. Dem lettern war das schwerste Stück Arbeit zugedacht: er hatte die in grenzenloser Verkümmerung darniederliegende Volksbildung zu einem lebensfähigen Organismus aufzurichten, und als den wirksam= sten in die gesellschaftlich fördernden Faktoren einzuordnen.

Thomas Scherr, 1801 in Sobenrechberg, Burttemberg, geboren, hatte bas Glud einer häuslich forgfältigen und wiffenschaftlich grundlichen Bilbung. Seine Geiftesart, die fich vorherrschend einer logischen Betrachtung ber Dinge gunftig erwies, machte ibm ben lebertritt gum geiftlichen Berufe unmöglich; als Rind eines Bolfes, deffen Gemuthe= tiefe bekannt ift und in Schiller und Uhland unfterbliche Bluthen ge= trieben hat, zog es ihn zum Volke hin: er wurde Lehrer und zwar Taubstummenlehrer. Seine ausgezeichnete Lehrgabe auf diesem schwierig= ften aller Lehrgebiete und feine aufopfernde Singabe erwarben ihm Dank und Anerkennung, und im Berbfte 1825 folgte er einem ehrenvollen Rufe an das gurcherische Blindeninstitut, das fich unter feiner Leitung rafch entfaltete, grundlich reformirte und ale Blinden- und Taubftummenanstalt eine ber hervorragenoften Stellungen errang. Im Unterfcbiebe zu ben Frangofen Epee und Sicard, welche bie Geberbensprache zu einem äußerft fünftlichen Shiteme zuspitten, bearbeitete Thomas Scherr die Lautsprache, und er brachte es fo weit, daß die Taubstummen nicht blos bas Gesprochene aus ben Mundstellungen ablefen und verfteben, fondern fich auch in einfachern Satformen verftandlich außern fernten. Diefes Refultat, einer ber Triumphe bes menfchlichen Beiftes über die erbarmungelose Berknickung des ebelften feiner Organe, murbe für ihn ber Anhaltspunkt einer naturgemäßen fprachlichen Elementar= methode für vollftnnige Rinder, die, bis in's Detail ausgeführt, Ifchon bor 1830 in mehreren gurcherischen Schulen eine glanzenbe Brobe ibe-Dicht nur war baburch bem geifttobtenben und qualvollen Buchftabiren bas Enbe bereitet, es wurden auch neue Poftulate für einen geiftbilbenden Unterricht überhaupt auf ber Stufe ber Rinderschule gel= tenb gemacht und burchgefest.

Die Sinnenbildung und der Unterricht in der Muttersprache, dieses einzig richtige Kennzeichen der Menschennatur, wurden zum Mittelpunkte des gesammten Unterrichtsorganismus erhoben und durch Beiziehung realistischer und anderer formalen und ästhetischen Elemente zu einem einheitlichen Ganzen ausgestaltet.

Es war natürlich, daß unser Freund 1831 in den Erziehungerath berufen und mit der Bearbeitung des Unterrichts-Gesetzes betraut murbe.

Collte aber beffen & 1 eine Bahrheit werben, fo mußte feine Durch= führung ein gebildeter Lehrerstand übernehmen. Daber bie Grundung bes Lehrerseminars in Rusnacht mit Thomas Scherr als Direktor; ba= ber auch die Burifikation ber bereits angestellten Bolkeschullehrer burch Eramina und Wiederholungefurse. Siemit war der Unfang ber Schul= reform, am wirksamsten Bunkte angefaßt, gemacht. Nun reges, unab= läffiges Schaffen an allen Enden. Unfer Freund war überall gegenwärtig, wo es galt, Sand anzulegen, Gefete und Berordnungen zu entwerfen, Lehrmittel zu ichreiben, Inspektionen vorzunehmen, Berathungen in's richtige Beleise zu bringen. Er war bie Seele bes Seminars, in Sachen bes Volksschulmesens ber untrügliche Kompaß bes Erziehungerathes. Birgel und Nägeli namentlich trugen fich mit hohen Ideen fur die all= gemeine Volksbildung; aber wenn es fich um die Ausscheidung bes Nothwendigen vom blog Ruglichen, um die Rodififation des erftern, feine praftische Gin= und Durchführung handelte, da mußte die leitende, unter Umftanden milb waltende, oft aber auch fcharfe Weisung ertheilende Sand des Seminardirektors eingreifen. Un ihn wandten fich rathbedürftige Lehrer und Schulbehörden, jederzeit offenes Dhr und wirksame Gulfe findend. Der wunderbar anregenden, nimmer raftenden Thatigkeit bes Mannes, beffen Auge fein Mangel und fein Bedurfnig entgieng, war ber beispiellos rasche Aufschwung ber zurcherischen Bolksschule zu ver= banken. Und als biefe iconfte Schopfung einer benkwurdigen Reit Burgel gefaßt hatte, ba umgab fie ber schaffenbe Genius mit feiner schützenden Obforge, um Schädigung und Berderbniß abzumenden. In feinem "pabagogischen Beobachter" fand Thomas Scherr für bie Schule und eine würdige Stellung der Lehrer mit gut gewählten Bertheidigungs=, mitunter auch mit trefflichen Angriffsmaffen in die Schranken. In feinen Fehben gegen die Fabrikbesitzer, die fich der neuen Schulordnung wider= festen, gegen Dr. Bluntschli und feine buntelhafte Berurtheilung ber neuen Lehrmittel, und für eine fruchtbarere Ginrichtung ber Sochschule behufs befferer Berücksichtigung vollkommen berechtigter Unsprüche ber Republik, bewährte er fich wie als Meifter ber Polemik, fo auch als un= entwegter Unhänger der radifalen Fortschrittsrichtung, als welcher er benn auch nebst Reller und Ulrich von den städtischen und klerikalen Rreifen am meiften gehaßt, verfolgt und gefrantt wurde. Solche Rranfung ertrug er als Mann; wenn man ihm aber in's Seiligthum feiner Seele griff, was Hirzel durch den ziemlich unverblümten Vorwurf that, baß er über ber Berftandes= bie Gemuthsbilbung vernachläffige, bann wußte er feines Leides fein Ende, und, indem er zwar die Anklagen in ihrer Saltlofigkeit zurudwies, febnte er fich in truben Stunden aus einem

Wirkungsfreis hinweg, wo absichtliche ober leichtfertige Verkennung uns vermeidlich schien.

Ich habe von ber Berftandes= und Gemuthsbildung gefprochen. Folgen Sie mir in eine Unterrichtsftunde bes Seminars. Der Meister behandelt mit ben altern Boglingen die Seelenthatigfeiten, die er aus einer Fulle konfreter Unschauungen und Erlebniffe in ein einfaches, faß= liches Syftem fonftruirt und fofort für die Zwecke ber Erziehung und bes Unterrichtes verwendet. Un formales Denten bereits gewöhnt, be= theiligen fich die Böglinge - ein bildsames, unverdorbenes Geschlecht - mit Luft und Gifer an ben scharffinnigen und boch alle Gilbenftecherei verponenden Untersuchungen; durch eingehende Behandlung bes Organismus der Muttersprache wird diefe felbft bis zur Durchfichtigkeit bem Berftandniffe nabe gebracht, eine Schule ber formalen Logif. Das war die Berftandesbildung im Scherr'ichen Semingr. Der Unterricht in ber beutschen Literatur geftaltete fich zu mahren Beiheftunden. Die Boglinge durften nicht vorschnell über die Meifterwerte ber Poeffe ab= fprechen; erft mußten fie biefelben lefen und verfteben lernen; dann folgte in magvoller Buruchaltung die afthetische Burdigung. Als ber Meister die Göthe'sche Strophe vorführte:

"Und hab' ich einsam auch geweint, So ist's mein eigner Schmerz, Und Thränen fließen gar so süß, Erleichtern mir das Herz,"

und schließlich das ganze Gedicht in seelenvollem Accent zusammenhänsgend vortrug, da saß die Klasse in Rührung da, und ihre mühsam zurückgehaltenen Thränen und die Zähre im Auge des Meisters sagten, welches die Gemüthsbildung des Scherr'schen Seminars sei. Gleich sehr entfernt von frecher Höhnung dessen, was dem schlichten Menschen heilig erscheint, wie von ordonnanzmäßiger Beterei angesichts der Leute, suchte unser Freund den Blick für das Sachgemäße, Richtige, Wahre, Logische zu schärfen, ihn dann aber auch in die Tiesen des Gemüthes zu senken, und überließ dann das Weitere der selbstthätigen Entwicklung des Indisviduums durch das Leben und seine Erfahrungen. Selber eine poestereiche und musstalische Natur, wußte er diese Bedürsnisse bei Andern zu wecken und zu befriedigen, und manchmal ist uns in dieser Hinsicht das Schiller'sche Wort durch den Sinn gegangen:

"Wo des Sängers Lied aus dem Innern schallt, Da weckt es der dunkeln Gefühle Gewalt, Die im Herzen wunderbar schliefen."

Es gilt als ein Rennzeichen bes Scherr'ichen Seminars, bag es feine Böglinge erfüllt von hoher Begeifterung für ihren Lebensberuf in ihre Wirksamkeit entfandte. Bei ber geringen Befoldung, welche in ben breißiger Jahren fur die meiften Lehrstellen ausgesett werden konnte, war es offenbar nicht biefe, welche fo machtig anzog, überhaupt nicht bie außere Stellung, welche bes jungen Apostels ber Menschenbilbung wartete, nicht die Aussicht auf Ehre und Ruhm; nein, sondern die zum Bewußtsein und tiefern Erfaffen gebrachte Menschennatur in ihrer Un= verfälschtheit und ihrem Leiftungevermogen, beren Bflege nun zu einem großen Theile, ihm zukommen follte, die mar es, welche ihn erfaßte und zu begeistertem Schwunge emporhob; es war die tief gewurzelte bemo= fratische Ueberzeugung, die Jeder an seinem Orte haben burfte, in feinem, wenn auch noch fo bescheibenen Kreise für die edleren Intereffen bes Bolkslebens feine ganze Rraft einzuseten. Und wie biefe Begeifte= rung gleich einer ftetigen Wärmeftrömung von bemienigen ausging, ber in Lehre und Sandlung muftergultiges Borbild mar, fo hinwieder um= fing ibn eine ungeheuchelte Liebe und Berehrung, die ihm bis in's Grab nachfolgte, um auch bann noch nicht zu erloschen. Und was war es benn eigentlich, bas bie Leute jo unwillfürlich angog, jo bannend feffelte? Das erzieherische Gebeimniß, beffen Schluffel fo Mancher vergeblich fucht, ohne es jemals finden zu konnen, es ift bie Integrität eines in fich geschloffenen, lautern, wohlwollenben, milben Mannescharafters, vor bem bas Unlautere weichen, bas Gemeine fich verfrieden muß. bie ihm naber zu fteben bas Glud hatten, betrachten es als bas schonfte Angebinde aus biefer unferer Studienzeit, bag wir niemals ben Diantel nach bem Winde breben mußten und furchtloß fur bas als recht und mahr Erfannte einstehen lernten.

Und nun führe ich Sie mit dem Meister auch noch in eine Dorfschule. Nach wenigen einleitenden Worten sind die sechs Klassen Aug' und Ohr. Eine jede erhält in kurzer präziser Weisung ihr Pensum zu stiller Beschäftigung. Nun beginnt der laute Unterricht mit der ersten. Welch' ein Leben, welches Gedankens und Mienenspiel! Alle Kinder wollen antworten; es ist, als ob der Bann, der sie bisher lähmend umsschloß, plöglich durchbrochen wäre. Und das Alles durch schlichte Mitscheilung und einfachste Fragestellung. So geht es durch alle Klassen hinsdurch; und wenn die Schule zu Ende ging, so bieten die Kinder freusdig erregt die Hand zum Abschiede, und kaum können sie schule genug nach Hause eilen, den Eltern zu erzählen, welch' ein freundlicher Lehrer mit Brille und blauem Ueberrock heute in der Schule gewesen sei, und wie es schön wäre, wenn er bald wieder käme, etwa am Jusgendsseste.

Was mit so großem Eifer und Nachbruck bem Volke geboten wurde, bas fand in tausend Herzen freudigen Wiederhall. Gerne brachten die Gemeinden und die Eltern ihre Opfer herbei für diese zusehends erstarstende und nachwirkende Bolksbildung, die indeß als bloße Kinderschule noch keineswegs den ganzen Bau umfaßte, welcher bei seinen Begründern im Plane lag. Schon nach den ersten 7 Jahren, Ende 1838, ließ sich erkennen, daß die allgemeine Volksbildung, die doch erst in ihren Anfängen dastand, eine realisstrare Wahrheit sei, und obgleich an dem ersten Stodswerke noch Einzelnes zu verbessern war, dachten die Bauleute bereits daran, die Arbeiten für den Ausbau zu beginnen.

Da brach bas Jahr 1839 mit feinen Berbeerungen über bie berrliche Pflanzung herein. Es liegt im Wefen bes Reprafentativfyftems, bag, fofern feine Trager die Bionniere bober Ideale find, nicht das ge= fammte Bolf bem ibealen Fluge immer zu folgen vermag, und bag bie gewonnene Erkenntnig nicht im richtigen Verhaltniffe fteht zu ben ökonomischen Forderungen, welche die Verwirklichung jener in einer gegebenen Beitfrift erheischt. 3ch bin mir, indem ich biefes Rriterium auf die Bewegung des Jahres 1839 anwende, bewußt, ein milbes Urtheil zu fällen, und ich weiß wohl und habe es mit angesehen und mit erfahren, bag vielfach niedere Beweggrunde und gemeine Leidenschaften aristofratischer und flerikaler Sonderintereffen mitspielten und jenes schwarze Blatt ber gurcherischen Geschichte mit Berfolgungefucht und Berftorung werthvoller Errungenschaften im Unmage anfüllten; anderseits aber liebe ich bas Bolf zu fehr und bin zu innig von beffen geradem Sinne überzeugt, als bag ich ihm eine noch so folgenschwere Uebereilung lange nachtragen fonnte.

Es gibt in solchen Krisen Betrüger und Betrogene, und ich möchte immer lieber bei ben Lettern sein. Unser Schulreformator war einer ber ersten, welche dem politischen und religiösen Fanatismus zum Opfer stelen. Wider Recht und Gesetz und um eines "moralischen Berschulzbens" willen — mit dieser heuchlerischen Bezeichnung wurde der Gegensatz zwischen ruhmvollen Leistungen und dem verworrenen Septemberprogramm belegt — wurde er aus seiner Stellung gewaltsam verdrängt, ohne auch in der Volgezeit, zur bleibenden Schande der Liberalen, jemals ganz und voll Recht sinden zu können. Mit ihm schwand der belebende gesunde Geist aus der Leitung unserer Bolksschule. Bohl war es der Reaktion auch beim besten Willen unmöglich, den kräftigen Stamm der Bolkssschule zu brechen, ja richtete sich an ihm sogar der politische Vortschritt wieder auf; allein die organische Umbildung sah sich in ihrem naturs

gemäßen Fortgange gestört und vielfach unterbrochen, und Jahre des Stillstandes und der Berknöcherung traten an die Stelle weiterer Ent-wicklungen. Noch heute kann der aufmerksame Beobachter die Nachwirskungen jener frostigen Zeit nachweisen.

"[Um ber jüngeren Generation Stoff zur Vergleichung zu bieten, refümiren wir nachfolgende Zitate aus Scherr's "Bestrebungen und Schickfale":

"1) Es hatte sich das Seminar, das Bolksschulwesen bei Freunden und Feinden ruhmvolle Anerkennung verschafft. Nicht nur die ganze Schweiz, selbst ganz Deutschland sah auf den Kanton Zürich mit theilsnehmender Bewunderung. Neue Schulhäuser stiegen in allen Gegenden als Zierden des Landes empor; immer reicher hoben sich die Schulsonds, immer zahlreicher besuchten die Kinder des Mittelstandes die höheren Bolksschulen. Jugendseste, Schulhausweihen, Freudenseste bei der Anstellung neuer Lehrer wurden von Woche zu Woche geseiert. Die Schulsprüfungen wurden immer zahlreicher von Eltern und Schulfreunden besucht; der Lehrstand selbst that fast mehr für seine eigene Fortbilzdung, als in seinen Kräften lag. Es war ein freudiges Zusammenzwirken zwischen den Schulpsiegen, den Gemeinden, den Familien; die Kinder wanderten mit heiterer Lust zur Schule, und der gesammte Lehrsstand war Ein Herz und Eine Seele.

"Ich aber lebte in Küsnacht zurückgezogen; oft vergingen Wochen, ehe ich in eine Gesellschaft kam; nur dann, wenn Samstag Abends die Sitzung des Erziehungsrathes geendigt war, sah ich einige Stunden den Kreis werther Freunde. Am Politischen nahm ich keinen besondern Theil; ich glaube nicht, daß ich von 1832-1836 nur Einen politischen Artikel geschrieben habe. Mit den Einwohnern Küsnachts kam ich wenig in Berührung; mein Familienleben war friedlich und glücklich; mein höchsster Wunsch erfüllt: ein holder Sohn lag in meinen Armen. — Ich sah auf das, was ich vollbracht hatte; ich sah mich geehrt und geachtet, und mein Herz erfreute sich, und mein Muth hob sich zu immer neuer Thästigkeit. Die ältern Lehrer waren meine Freunde, und die jüngern liebte ich, wie ein Bater seine Söhne liebt, und alle reihten sich um mich mit Vertrauen und Achtung."

"2) Die Republik hatte seit 1831 in allen Richtungen riesenhafte Fortschritte gemacht, was selbst die heftigsten Gegner nicht zu bestreiten wagten, und gerade diese unbestreitbaren Fortschritte waren es, welche die vom Regiment entfernte aristokratisch-städtische Partei am allermeisten schmerzten. Jede neue Frucht dieser schönen politischen Gestaltung war dieser Partei eine brennende Wunde, und besonders bensenigen Männern,

bie selbst auch den loblichen Ehrgeiz begten, durch schöpferische Thatig= teit sich auszuzeichnen.

"Diese treffliche Gestaltung und glückliche Entwicklung bes neuen allgemeinen Staatswesens durchdrang ebenso die einzelnen Bezirfe und Gemeinden. Die Bezirksbeamten, früher alles Stadtbürger, waren die angesehensten und einsichtsvollsten Landbürger; die neuen Geschäftsformen machten es nöthig, daß auch zu Gemeindsbeamten die tüchtigsten Männer gewählt werden mußten, und so befestigte und vervollsommnete sich der ganze Staatsorganismus immer mehr.

"In den Familien flieg der Wohlftand. Gine Reihe gesegneter Jahre erleichterte ben Losfauf von Behnten und Grundzinsen. Die Induftrie flieg zu einer Starke und Ausbehnung, wie man es faum in einem Lande findet. Prachtvolle, ungeheure Fabrifgebaude erhoben fich in allen Landesgegenden. Der Lyoner Aufstand trieb vortreffliche Seibenarbeiter in den Ranton, die einen neuen Zweig, die Jaquardweberei, in benfelben ver= pflanzten. Vor allen Gemeinden aber war es die Stadt Burich, die fich unter ber neuen Ordnung zu einer Bedeutung erhob, welche felbst bie höchsten Erwartungen übertraf. Als bie Mauern, Schangen und Balle, für die fich die Städtischen mit aller Macht wehrten, umgefturzt maren, ba erhoben fich gange Strafen neuer, herrlicher Bebaude; eine beifpiel= Tose Betriebsamkeit entwickelte fich in Diesem Bentralpunkte des blubenden Staates. Sier im Bergen ftromten bie reichften Abern bes Sanbels und ber Gewerbe, bier schlugen bie Bulfe bes geiftigen Lebens in ben erweiterten Rantonallehranftalten, bier fpendete ber Staat feine größten Opfer zu öffentlichen Bauwerken und burch ihn murbe bie Stadtgemeinte, bie einzelnen Einwohner zur Nacheiferung gehoben. Im Sommer 1836 gablte man in ter Stadt und ben Vorftabten gleichzeitig bei 500 neubegonnenen Bauten. Taufende von fremden Werkleuten fanden Befchäftigung und gewährten wiederum Berdienft. Sunderte von Markischiffen liefen in ben Safen und Dampfichiffe furchten die Wellen bes See's. Das neue Theater, bas Museum öffnete fich fur Runft und Wiffenschaft. Burich flieg in 7 Jahren zu einem Glang und einer Rraft, wie fie Jahrhunderte faum erwarten ließen.

"Das sittliche Leben im Bolke auf der Landschaft schreitet offenbar einer Veredlung entgegen. Bis in die ferusten Winkel des Landes versbreitete sich unter den angesehenern Familien der Trieb nach Ausbildung geistiger Anlagen, das Streben nach Kenntnissen. Zweckmäßige Volkssbücher wurden von Jahr zu Jahr verbreitet; die Schulfonds ter Dorfsgemeinden hoben sich von 600 000 auf 1,500,000 Fr. An die Stelle roher, muthwilliger Ausgelassenheit traten edlere, gesellige Vergnügen.

Fast in allen größeren Ortschaften bilbeten sich Sängervereine, die sich dann in größeren Bezirksvereinen zu jährlichen Sängersesten versammelten. In vielen Dörfern entstanden Gesellschaften, gemeinnütige Vereine grüns deten Kleinkinderschulen und Ersparniskassen, Armen= und Waiseninstitute u. s. w. Nur in der Stadt und ihren nächsten Umgebungen schien eine verseinerte Sinnlichkeit im Steigen; besonders im Winter 1836/37 war fast jeder Abend von Vergnügungen — Theater, Bälle, Maskeraden, Konzerte, Mahlzeiten — eingenommen, woran aber die sonst für Sittslichkeit eisernde städtische Partei vollen und freudigen Antheil nahm wirklich in stärkerem Maase, als die meisten Kadikalen "]

Unser Freund suchte sich einen neuen Wirkungsfreis, zuerst in Winsterthur und dann bleibend an den Ufern des Bodensees. Niemals vergaß er seiner Schöpfung, der zürcherischen Bolksschule; unablässig arbeitete er für ihre innere und äußere Ausbildung, namentlich durch seine Lehr=mittel, in denen er, wie kaum ein anderer in solch' vollsommener Bewußt=beit, den allgemeinen Durchschnittsbedürsnissen Rechnung trug und strenge Norm gab, um ste wie für alle Schulen und alle Kinder, so auch für alle Lehrer, selbst die schwächeren, nußbar zu machen. Sein "pädagosgisches Bilderbuch" wird für den Pädagogen und für den denkenden Bolksschullehrer eine Fundgrube erfahrungereicher und weiser Belehrung bleiben. Seine Ansichten und Borschläge über die Schulstusen des reifern Jugendalters werden und müssen nach seinem Tode zu Ehren gezogen werden, wie denn auch, ich spreche es mit Nachdruck aus, eine weitere zürcherische Schulresorm nicht gedenkbar ist, als auf den Grundlagen und unter den Auspizien dersenigen von Bater Scherr.

Neben seiner unausgesetzten Schuls und wahrhaft staatsmännischen Thätigkeit nahm er gleich dem gesinnungsverwandten Diesterweg Untheil an allen politischen und humanitären Fragen der Gegenwart. Das Geistesleben der Nationen hat einen langsamen Berlauf in seinen ersten Stadien. In Berücksichtigung dieser Wahrheit, als Sohn des Volkes, wie besonders als gebildeter Pädagog, war er viel zu besonnen, sich hiebei alzu sanguinischen Auswallungen hinzugeben und den Werth des Besteshenden zu unterschätzen; aber bei alledem behielt er freudig den Glauben an den stetigen Fortschritt der Menschheit, für den er ja sein ganzes reiches Leben eingesetzt. Er konnte sehr mißtrauisch sein, wo er nicht den rechten Abel der Gestnnung vorfand oder eitle Gespreiztheit in hohlen Experimenten vermuthen mußte; nur ein ernstes und reines Bollen erlangte seine Zustimmung. Noch am 1. März dieses Jahres, also 9 Tage vor seinem Tode, schrieb er mir — "nicht dem Erziehungsdirektor, sondern

bem vielbewährten Freunde" — daß er nicht baran zweiste, daß wir in Zürich das Rechte und Seilfame wollen, und wie er herzlich wünsche, daß wir jenes erkennen und dieses erreichen möchten.

Was Vater Scherr seinen Freunden, was er seiner Familie war, das läßt sich nicht in Worte fassen. Der Grundton seiner Freundschaft und Liebe, sußend auf gegründeter Werthachtung, äußerte sich in der unverbrüchlichsten Treue, die sich unter keinen Lebensverhältnissen beirren ließ. Selten ging ein Tag vorüber, ohne daß er seinen Freunden schrieb, oder die Seinigen besuchte, wobei er sich glücklich fühlte wie ein Kind.

Thomas Scherr war eine fein ausgeprägte, besonnen energische Persönlichkeit, frästig und mild zugleich, die auf dem festen Grunde einer wohlproportionirten unverkümmerten Naturkraft ruhte, voll hohen sittslichen Strebens in seiner Lebensaufgabe.

Der Erdenpilger hat seine Laufbahn geschlossen; ste war strenge Arbeit und ein ununterbrochener Kampf, und nur durch die dunkle Pforte fand er die ersehnte Ruhe. Die fühle Erde birgt die Brust, die so heiß für das Menschenwohl geglüht; das Feuer, das ste beseelte, ist erloschen; aber die Funken von Licht und Wahrheit, die ihr entströmten, werden so bald nicht erlöschen.

Wenn solchen Tribut des Dankes dem hochverdienten Wohlthäter der Republik im Namen des Volkes einer seiner Magistrate tiesbewegt darbringen durfte, und solcher Dank auch auf den Lippen dieser Versfammlung schwebt und unvergänglich in den Herzen des Volkes pulstren wird, so sei besonders dem Schüler unverwehrt, in Liebe und Wehsmuth eine noch duftende Blume der Erinnerung auf das Grab des Lehrers zu legen!